

Die Bergwiese.

Außer seinem Verggarten besaß der Herr des Riesengebirges viele Bergwiesen. Keines Menschen Fuß hatte sie betreten, weil der Aufstieg höchst beschwerlich war. Dazu kam, daß manche sich an Abhängen hin ausbreiteten, so daß das Abmähen des Grases gefährlich war. Mancher arme Gebirgsbewohner sah von Ferne die grünen Wiesen prangend liegen und wußte, daß gerade dort die würzigsten und saftigsten Kräuter wuchsen, aber er wagte den Aufstieg nicht.

Nun lebte in Schreiberhau ein Tagelöhner, namens Kilian, der eine Ziege im Stalle hatte, welche seine zahlreiche Familie mit Milch versorgen mußte. So war nach einem langen Winter Heu und Grummet von dem Tier aufgezehrt worden und bei der Grasverpachtung der Gemeinde im Frühling stiegen die Preise so hoch, daß Kilian kein Gebot abgeben konnte. Da war seine Ratlosigkeit groß. Die Ziege hätte er verkaufen müssen und das wäre ein Unglück für seine Familie gewesen.

In seiner Not nahm er seine Sense, schritt dem Gebirge zu und versuchte an einer weniger gefährlichen Stelle Gras zu mähen. Die Arbeit gelang ihm. Am Mittag breitete er das geschnittene Gras zum Trocknen aus.

Am nächsten Tage nahm er seine ältesten Buben mit hinauf, daß sie ihm beim Trocknen des Heues behilflich seien.